

Oberlausitzer Heimatzeitung

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marr (Inh. Otto Marr)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Hauptschriftleitung: Otto Marr, Reichenau, Sa.; für Geschichte, Vorgeschichte, Volkslunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Leipzig-Ostsch, Hauptstr. 35; für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Zittau, Komturstr. 5; für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Zittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1; für schöpferische Beiträge Max Seibig, Bautzen, Wettinstr. 18a. Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Girokasse Reichenau Nr. 16. Privat- und Commerzbank A.-G., Zweigstelle Reichenau, Sa. Gewerbebank Reichenau, Sa.

Nr. 17

Sonntag, 28. Oktober (Silbhart) 1923

4. Jahrgang

Musiker, die in der Oberlausitz geboren sind

M. Gondolatsch-Görlitz

Vor reichlich hundert Jahren schrieb ein Reisender in der „Leipziger Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ über Görlitz und seine Umgebung: Ich kam vor einigen Jahren in eine deutsche Mittelstadt, die in manchem Betracht einen guten Ruf hat, in Absicht auf Musik aber (so wie diese ganze Provinz) nicht den geringsten.“ Heute nennen wir Görlitz gern eine „Musikstadt“ und die Schwesterstädte an der Mandau und an der Spree werden mit Recht auch von diesem Titel Gebrauch machen wollen; überhaupt gehört die ganze Oberlausitz jetzt unstreitig zu den sangesfreudigsten Gegenden unseres Vaterlandes. Untersuchen wir nun einmal, ob das Urteil des Reisenden, der im übrigen nach allem, was er sonst über Görlitz und Bautzen schreibt, ein verständiger und wohlwollender Mann ist, auch nur vor hundert Jahren berechtigt war. Wir müssen natürlich darauf verzichten, heute etwa feststellen zu wollen, ob die damals in unserer Heimat gemachte Musik gut oder schlecht gewesen sei. Eine Konzertsymphonie in unserem Sinne gab es damals kaum, und was an solcher Musik etwa geboten wurde, fand keinen Niederschlag in Zeitungen und Zeitschriften, denn auch eine musikalische Kritik nach unserer Art gab es noch nicht. Die damalige öffentliche Musik war Gebrauchsmusik beim Gottesdienst in Dorf und Stadt, bei Feiern verschiedener Art in den Gymnasien der größeren Städte, bei Volksfesten und mancherlei Aufzügen durch den Stadtpfeifer und seine Gesellen. Aber auch hierüber erzählen die zeitgenössischen Berichte höchstens das Tatsächliche, niemals beurteilen sie das Dargebotene. Wir bemerken aber bei Durchsicht der in Frage kommenden Quellen mit Erstaunen, wie groß die Anzahl der Musiker ist, die die Oberlausitz hervorgebracht hat. Sind auch keine Namen von Weltruhm darunter, so dürfen wir doch nicht gering von ihrer Kunst und der Bedeutung für ihre Zeit denken. „Der gewaltige Aufschwung, den die musikalische

Kunst im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts nahm, hat manchen Stern zweiter Größe übersehen lassen, den die Morgenröte der aufgehenden großen Sonnen Haydn, Mozart und Beethoven von der einen und die Abendröte der untergehenden J. S. Bach, Händel und Gluck von der anderen Seite überstrahlte. Die Bahnen dieser zu durchforschen und ihnen ihre Stellung im Weltenplane anzuweisen, ist die dankbare Aufgabe der musikalischen „Ahnenleser“ der Gegenwart.“ (Kabič.) — Nehmen wir das Riemannsche Musiklexikon zur Hand und durchblättern es in Rücksicht auf geborene Oberlausitzer, so finden wir die stattliche Anzahl von 55 Namen; das sind also diejenigen Künstler, die für die Musikgeschichte auch heute noch von allgemeiner Bedeutung sind. Die Durchsicht des 1790 erschienenen „Historisch-Biographischen Lexikons der Tonkünstler“ von Ernst Ludwig Gerber und des etwas jüngeren „Oberlausitzer Schriftsteller-Lexikons“ von Otto bringt uns noch eine ganze Reihe Musiker der früheren Zeit, die des Köderschen Lexikons „Geborene Schlesier“ noch einige weniger bekannte Männer aus dem 19. Jahrhundert hinzu, auch geben die ortsgeschichtlichen Quellen noch manchen Beitrag, so daß wir im ganzen auf etwa 200 Namen kommen.

Wir werden nun, um etwas Übersichtlichkeit in diese große Zahl zu bringen, so verfahren, daß wir die ehemaligen alten Sechsstädte in der Reihenfolge Görlitz, Lauban, Zittau, Löbau, Bautzen und Kamenz durchgehen und zu Görlitz die jetzigen Kreise Rothenburg und Hoyerswerda hinzunehmen. Um die Arbeit nicht über Gebühr auszudehnen und den Leser zu ermüden, werden wir uns in diesem Aufsatz auf die heutige preussische Oberlausitz beschränken. Die sächsische Oberlausitz soll in nächster Zeit ihre Behandlung finden.

Die ältesten musikalischen Nachrichten, die uns genauere Auskunft über die persönlichen Verhältnisse einzelner Musiker geben, reichen in unserer Gegend nicht über das 16. Jahrhundert zurück. Dieses Jahrhundert stellte gleichzeitig eine Blütezeit der musikalischen Kunst dar, und so ist es nicht verwunderlich, daß wir aus diesem Säkulum eine größere Anzahl in Görlitz geborene Musiker nennen können, als